

This map illustrates a 39-stop walking route through Saint Petersburg, Russia. The route is marked by a blue line with red numbered stops. Key landmarks and historical figures are highlighted with icons: the Peter and Paul Fortress, the Winter Palace, the Hermitage Museum, and portraits of figures like Peter the Great and Catherine the Great. The route begins near the city center and winds through the historic districts, ending near the Neva River.

- 1. Wohnort des Philologen Oleksandr Potebnja (1835–1891)**
Dorotheenstraße 76, 10117
- 2. Gedenktafel für die Dichterin Lesja Ukrajinka**
(eigentlich: Laryssa Kossatsch, 1871–1913)
Johannisstrasse 11, 10117
- 3. Gedenktafel für den Schauspieler Alexander Granach**
(1890–1945)
Heiligendammer Straße 17a, 14199
- 4. Gedenktafel für die erste Botschaft der Ukrainischen Volksrepublik (Ukrajinska Narodna Respublika, UNR) und der anderen ukrainischen Staaten in Deutschland (1918–1923)**
Ludwig-Erhard-Ufer (Spreebogenpark), 10559
- 5. Grabstätte von Mykola Porsch (1879–1944), Botschafter der Ukraine**
Russisch-Orthodoxer Friedhof, Wittestraße 37, 13509
- 6. Wohnort des Politikers Pawlo Skoropadskij (1873–1945)**
Fröaufstraße 4, 12157
- 7. Sitz des „Ukrainischen Verlags“ von Jakiw Orenschajtjn**
(polnisch: Jakub Orenstein, deutsch: Jakob Orenstein, 1875–1942)
Kurfürstenstraße 83, 10787
- 8. Gedenktafel für den Schriftsteller Joseph Roth (1894–1939)**
Kurfürstendamm 14/15, 10719

9. Verlag „Ukrajinske Slowo“ (1915 gegründet)
Hauptstraße 11, 10827
- 10a. Gedenktafel für den Regisseur Oleksandr Dowschenko
(1894–1956)
Bismarckstraße 69, 10627
- 10b. Kino „Arsenal“
Potsdamer Straße 2, 10785
11. Wohnort des Schriftstellers Wolodymyr Wynytschenko
(1880–1951)
Cecilienstraße 6, 12247
12. „Haus mit dem Dreizack“
Mecklenburgische Straße 73, 14197
13. Bürostandort des Zentrums in der Emigration (1923–1933)
des Politikers Jewhen Petruschewytsch (1863–1940)
Eisenacher Straße 53, 10823
14. Gedenktafel für den Opernsänger Joseph Schmidt (1904–1942)
Nürnberger Straße 68, 10787
15. Ukrainisches Wissenschaftliches Institut (1926–1945)
Breitestraße 36, 10138
16. Wohnort des Historikers Dmytro Doroschenko (1882–1951)
Bleibtreustraße 44, 10623
17. Wirkungsstätte des Pfarrers Petro Werhun (1890–1957)
Kirche des St. Josefsheims, Pappelallee 60/61, 10437
18. Handwerkervereinshaus. Ort der NS-Zwangsarbeit in Berlin
Sophienstraße 18, 10178

- 19. Wohnort des Intellektuellen Wiktor Petrow (1894–1969)**
Kleiststraße 3, 10787
- 20. Ort der NS-Zwangsarbeit in Berlin**
Kulturbrauerei, Schönhauser Allee 36, 10435
- 21. Gedenktafel an eine Zwangsarbeiterin aus der Ukraine**
Wartenburgstraße 17, 10963
- 22. Wirkungsort des Intellektuellen Bohdan Osadczyk (1920–2011)**
Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität
Berlin, Ihnestr. 22, 14195
- 23. Gedenkstein und -tafel zur mahnenden Erinnerung an die
Katastrophe von Tschornobyl am 26. April 1986**
Klosterstraße 73a, 10179
- 24. Kinderbuchverlag Berlin**
Behrenstraße 40/41, 10117

25. Botschaft der Ukraine in der Bundesrepublik Deutschland
Albrechtstraße 26, 10117

26. Ukrainische griechisch-katholische Pfarrei St. Nikolaus
Römisch-Katholische Kirche St. Johannes Evangelist,
Waldstraße 11, 12487

27. Restaurant „Odessa Mama“
Innsbrucker Platz 3, 10827

28. Die „Kyjiwer Gespräche“
Europäischer Austausch gGmbH, Erkelenzdammm 59, 10999

- 29. Ukrainischer Kinoklub Berlin**
Kino „Brotfabrik“, Caligariplatz 1, 13086
- 30. Restaurant „Guzulka“**
Alt-Rudow 1, 12357
- 31. Gemeinde des Hl. Andreas des Ersten Apostels der Orthodoxen Kirche der Ukraine in Berlin**
Dorfkirche Hermsdorf, Almutstraße 2, 13467
- 32. „Prisma Ukraïna – Research Network Eastern Europe“**
Forum Transregionale Studien, Wallotstraße 14, 14193
- 33. Book-Crossing von ukrainischen Büchern in Berlin**
„Steinecke“ Friedrichstraße 134, 10117
- 34. „Tucano Coffee“** Rahel-Hirsch-Straße 10, 10557
- 34. Bar „Space Meduza“**
Skalitzer Straße 80, 10997
- 35. Ukrainische Gruppen für kindliche Bildung „Veselka“ („Regenbogen“)**
Mehringdamm 114, 10965
- 36. Ukrainische Pfadfinderorganisation für Kinder und Jugend „Plast“ in Berlin**
Wilhelmstraße 115, 10963
- 37. Ukrainische Schule in Berlin**
Friedrichstraße 101-102, 10117
- 38. Projekt „Ukraine Verstehen“**
Zentrum Liberale Moderne, Reinhardtstraße 15, 10117
- 39. Ukrainisches Radio tremBEATS.fm**
ALEX Berlin, Rudolfstraße 1-8, 10245



Ukrainische Orte in Berlin

In Berlin leben zurzeit ca. 24.000 Menschen mit ukrainischer Migrationsgeschichte (Stand Ende 2020). Auf der Karte „Ukrainische Orte in Berlin“ werden ausgewählte Persönlichkeiten und Institutionen vorgestellt, die die ukrainische Geschichte in Berlin ab 19. Jahrhundert bis heute widerspiegeln. Dabei geht es vor allem um physische Orte in Berlin, die mit der ukrainischen Geschichte und Gegenwart verbunden sind. Die Orte sind chronologisch aufgelistet. Die Karte hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit und stellt ausgewählte exemplarische Beispiele vor. Das Projektteam freut sich auf Anregungen zu weiteren Orten.

Die Karte wurde anlässlich des 30. Jahrestages der Unabhängigkeit der Ukraine von CineMova, Ukrainian Film Community Berlin e.V. und der Deutsch-Ukrainischen Akademischen Gesellschaft e.V. erstellt.

Inhaltliche Konzeption:

Oleksandra Bienert, Dr. Olesia Lazarenko.

Unter Beteiligung von:

Polina Atvi, Mariya Goncharenko-Schubert, Svitlana Heleta-Finn, Tim Schubert, Elmar Schulte.

Layout: Arina Yanovych.

Gefördert durch die

Deutsch-Ukrainische Akademische Gesellschaft e.V.

1. Auflage.

August 2021.

Kontakt: cinemovab Berlin@gmail.com.

Historische Orte:

- 1 Oleksandr Potebnja (1835–1891) war ein Sprach- und Literaturwissenschaftler, Philosoph und Autor von Werken im Bereich der allgemeinen und historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft. Reise nach Berlin im Rahmen eines wissenschaftlichen Aufenthaltes (1862–1863).
- 2 Lesja Ukrajinka (1871–1913) war eine Autorin, Dichterin, Übersetzerin und Kulturaktivistin. 1899 Klinikaufenthalt in Berlin. Die Gedenktafel wurde 2010 durch den Zentralverband der Ukrainer in Deutschland e.V. errichtet.
- 3 Alexander Granach (1890–1945) war ein deutsch-amerikanischer Theater- und Filmschauspieler und Autor jüdischer Herkunft. Geboren in Galizien, heutige Ukraine. 1906 Umzug nach Berlin. 1938 Emigration in die USA, wo er eine Filmkarriere in Hollywood machte.
- 4 Die Botschaft der Ukrainischen Volksrepublik (Ukrainska Narodna Respublika, UNR) und der anderen ukrainischen Staaten in Deutschland bestand seit 1918. 1923 wurde die Botschaft geschlossen, nachdem Deutschland die Ukraine als eine der Republiken der Sowjetunion anerkannt hatte.
- 5 Mykola Porsch (1879–1944) war ein politischer Aktivist und aktives Mitglied der Zentralversammlung (Zentralna Rada). Botschafter der Ukrainischen Volksrepublik in Deutschland (1919–1920).
- 6 Pawlo Skoropadskyj (1873–1945) war ein Politiker und General. Von April bis Dezember 1918 war er das Staatsoberhaupt („Hetman“) des Ukrainischen Staates (Ukrainska Derschawa). 1919 Emigration mit der Familie nach Berlin, ab 1920 mit Wohnort am Wannsee.
- 7 Jakiw Orenschtajn (1875–1942) war ein Verleger aus Kolomyja (Galizien, heutige Ukraine) jüdischer Herkunft. Seit 1919 wohnte und arbeitete er in Berlin, wurde diplomatischer Berater und Attaché der Botschaft der Ukrainischen Volksrepublik. 1919 gründete er in Berlin den „Ukrainischen Verlag“ („Ukrainska Nakladnja“, 1919–1932). Er starb im Warschauer Ghetto.
- 8 Joseph Roth (1894–1939) war ein Schriftsteller und Journalist jüdischer Herkunft. Er ist in Brody geboren (Galizien, heutige Ukraine). 1920 Umzug nach Berlin. In seinen auf deutsch verfassten Werken finden sich auch ukrainische Orte und Sujets.
- 9 Verlag „Ukrainske Slowo“: 1921–1926 aktiv in Berlin. Unter Anderem Veröffentlichung der Zeitung „Ukrainske Slowo“ („Ukrainisches Wort“), der Zeitschrift „Litopys polityky i pysmenstwa“ („Chronologie der Politik und Literatur“), sowie der Buchreihe „Ukrainske Slowo“ mit über 50 Büchern.
- 10 a. Oleksandr Dowschenko (1894–1956) war ein Regisseur, Schriftsteller und Filmdramaturg. 1922–1923 arbeitete er in Berlin als Sekretär der Konsularabteilung in der Handelsvertretung der UdSSR in Deutschland.
b. Das Kino „Arsenal“ ist nach dem Film „Arsenal“ (1929) von Oleksandr Dowschenko (1894–1956) benannt. Der Film gilt als einer der herausragendsten expressionistischen Filme in der Geschichte der Kinematographie.
- 11 Wolodymyr Wynnyschenko (1880–1951) war ein ukrainischer politischer Aktivist, Schriftsteller und Dramaturg. Er lebte 1921–1923 in Berlin. Hier schrieb er den ersten ukrainischen Science-Fiction-Roman „Sonjatschna maschyna“ („Die Sonnenmaschine“). Die Aufführungen seiner Werke waren in den 1920er Jahren auf den Berliner Theaterbühnen sehr beliebt.
- 12 Das „Haus mit dem Dreizack“ ist als ukrainisches Exil-Zentrum im Berlin der Zwischenkriegszeit bekannt. Sein Eigentümer war Dmytro Lewyzyj. Seit 1923 waren hier verschiedene öffentliche und staatliche Organisationen, wie die ukrainische Gemeinde, der ukrainische Pressedienst, der Verband der ukrainischen Offiziere und andere angesiedelt.

- 13 Jewhen Petruschewytsch (1863–1940) war ein ukrainischer Anwalt, Politiker, Präsident der Westukrainischen Volksrepublik (SUNR, 1918–1919), die 1918 nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns gegründet wurde. 1923 zog er zusammen mit seinen Mitarbeitern nach Berlin um, wo er bis zu seinem Tod lebte.
- 14 Joseph Schmidt (1904–1942) war ein weltberühmter Opernsänger aus der Bukowina (ehem. Österreich-Ungarn, heutige Ukraine) jüdischer Herkunft. Für das Studium an der Königlichen Musikschule kam er 1925 nach Berlin.
- 15 Das Ukrainische Wissenschaftliche Institut (1926–1945), gegründet auf Initiative von Pawlo Skoropadskyj, verbreitete Informationen über die Ukraine und ihre Kultur unter den deutschen Wissenschaftler:innen. Außerdem unterstützte das Institut ukrainische Student:innen und Wissenschaftler:innen in Deutschland. Das Institut hat ein beträchtliches wissenschaftliches Erbe hinterlassen.
- 16 Dmytro Doroschenko (1882–1951) war ein Historiker, Publizist und politischer Aktivist. Er war erster Direktor des Ukrainischen Wissenschaftlichen Instituts in Berlin und Autor von über 1.000 Publikationen über die Geschichte der Ukraine sowie die Kultur- und Kirchengeschichte in der Ukraine.
- 17 Petro Werhun (1890–1957) war ein Missionspriester der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche in Deutschland. Er blieb bis 1945 in Berlin, um seiner Gemeinde auch in den letzten Kriegstagen beizustehen. Am 22. Juni 1945 wurde er von sowjetischen Militärkräften verhaftet und nach Sibirien in die Verbannung verschleppt. Dort starb er 1957. Im Jahr 2001 wurde er selig gesprochen.
- 18 Das historische Backsteingebäude (Handwerkervereinshaus) wurde 1904–1905 errichtet. In diesem Gebäude befand sich während des Zweiten Weltkrieges ein Arbeitslager für NS-Zwangsarbeiter:innen aus Osteuropa. Unter anderem auch aus der Ukraine.
- 19 Wiktor Petrow (1894–1969, literarisches Pseudonym: Wiktor Domontowytsch) war ein Schriftsteller, Philosoph, Literaturkritiker, Historiker und Archäologe. Er war zwischen 1944 und 1945 als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ukrainischen Wissenschaftlichen Instituts in Berlin tätig. Darüber hinaus arbeitete er in dieser Zeit für den sowjetischen Geheimdienst.
- 20 Auf dem Gelände der ehemaligen Schultheiß-Brauerei arbeiteten zwischen 1941 und 1945 Zwangsarbeiter:innen, unter anderem auch aus der Ukraine.
- 21 In der Wartenburgstraße 17 wohnte die Familie von Alois E. mit vier Kindern. 1942 stellten ihnen das Arbeitsamt eine Zwangsarbeiterin, Raisa, zur Verfügung, die den Haushalt führen sollte. Im Sommer 1945 kehrte Raisa in ihre Heimat zurück. 1939–1945 arbeiteten in Berlin wie auch in ganz Deutschland in Privathaushalten, Familien oder in der Industrie Tausende von Zwangsarbeiter:innen aus Osteuropa sowie aus dem Gebiet der heutigen Ukraine. Insgesamt wurden ca. 20 Millionen Menschen nach Deutschland und in die besetzten Gebiete deportiert. Mindestens 2,5 Millionen von ihnen stammten aus dem Gebiet der heutigen Ukraine.
- 22 Bohdan Osadczuk (1920–2011) war ein Publizist, Politologe und Journalist. Von 1941 bis 1944 studierte er an der Berliner Universität. Ab 1966 arbeitete er am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin. Er arbeitete mit einer Reihe von ukrainischen, polnischen und deutschen Publikationen zusammen.
- 23 Das Gedenkzeichen, das an die Katastrophe von Tschornobyl erinnert, wurde am 4. März 1990 mit Unterstützung des Grünen Netzwerks „arche“ eingeweiht. Die Gedenktafel wurde anlässlich des zehnten Jahrestags der Katastrophe enthüllt.

- 24 Der Kinderbuchverlag Berlin wurde 1949 gegründet. Während der DDR-Zeit hat er auch Kinderbücher über die Ukraine veröffentlicht. Ein Teil des Verlages wurde 2002 von Beltz & Gelberg übernommen. Einige Titel werden durch den LeiV Leipziger Kinderbuchverlag weiter verlegt.

Ukrainische Orte in Berlin von heute:

- 25 Die Ukrainische Botschaft ist die diplomatische Vertretung der Ukraine in Deutschland. Darüber hinaus finden hier unterschiedliche Veranstaltungen statt, unter anderem öffentliche Vorträge zum Thema „Wissenschaft aus erster Hand“ der Deutsch-Ukrainischen Akademischen Gesellschaft e.V. (DUAG) statt. Die DUAG wurde 2016 in Berlin gegründet, um die deutsch-ukrainische akademische Zusammenarbeit zu fördern und die Reformen im Wissenschaftssystem der Ukraine zu unterstützen (Webseite: ukrainet.eu).
- 26 Ukrainische griechisch-katholische Pfarrei St. Nikolaus. Gottesdienst jeden Sonntag um 10 Uhr. Zuständiger Priester: Serhij Dankiv. Kontakt: berlin@ukrainische-kirche.de.
- 28 Die „Kyjiwer Gespräche“ sind eine überparteiliche und unabhängige Plattform für die Vertiefung und Verstärkung des Dialogs zwischen der Ukraine und Deutschland. Entstanden sind die „Kyjiwer Gespräche“ im Jahr 2005, nach der Orangen Revolution in der Ukraine.
- 29 Ukrainischer Kinoklub Berlin. Vorführungen aktueller und historischer Filme aus der Ukraine mit englischen Untertiteln seit 2009. Organisiert durch den Verein CineMova. Ukrainian Film Community Berlin e.V. Webseite: ukkb.wordpress.com.
- 31 Gemeinde des Hl. Andreas des Ersten Apostels der Orthodoxen Kirche der Ukraine in Berlin. Sie ist seit 2015 in Berlin tätig. Gottesdienst jeden Sonntag um 10 Uhr. Zuständiger Priester: Oleg Polyanko.
- 32 „Prisma Ukraïna“ ist ein Verbund, der Freiräume zum Austausch und zur Vernetzung zur Verfügung stellt und Wissenschaftler:innen, Journalist:innen und Aktivist:innen aus der Ukraine und Osteuropa einlädt, mehrere Monate als Gaststipendiaten („Visiting Fellows“) in Berlin zu verbringen.
- 33 Book-Crossing von ukrainischen Büchern in Berlin. Organisiert durch IWEK e.V.
- 35 Ukrainische Gruppen der Kinderentwicklung „Veselka“. Das Ziel der Initiative ist das Bewahren der Sprache, Kultur und Traditionen des ukrainischen Volkes für Kinder. Kontakt: uks.veselka@gmail.com.
- 36 „Plast“ existiert in Berlin seit 2017. Die Organisation baut in Berlin auch eine Plattform für die Zusammenarbeit von Eltern auf, die mit der Ukraine verbunden sind. Kontakt: plast.berlin@gmail.com.
- 37 Die Ukrainische Schule in Berlin wurde 2017 gegründet und verfolgt das Ziel, Kindern die Möglichkeit zu geben auf Ukrainisch zu lernen, zu schreiben und zu lesen. Kontakt: ua.school.berlin@gmail.com.
- 38 „Ukraine Verstehen“ ist ein Projekt des Zentrums Liberale Moderne. Es liefert Berichte, Analysen und Hintergründe über aktuelle Entwicklungen in der Ukraine.
- 39 Das ukrainische Radio wird seit 2018 moderiert. Zweimal im Monat laufen Programme auf Ukrainisch und Deutsch mit unterschiedlichen Themen, Gästen und Musik aus der Ukraine. Webseite: [https://www.trembeatsfm.de](http://www.trembeatsfm.de)